

Pädagogisches Konzept des Natur- und Waldkindergartens Bad Doberan

*Wann, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht hier?
Wie, wenn ohne Liebe? Wer, wenn nicht wir?
(Rio Reiser, Wann?)*

Vorwort	4
1. Einrichtung und Träger	5
1.1. Träger und Einrichtungsphilosophie	5
Trägerverein	5
Gemeinschaft	5
1.2. Leitbild	5
1.3. Waldkinder e.V. als Arbeitgeber	6
2. Struktur der Einrichtung	6
2.1. Lage des Natur- und Waldkindergartens	6
2.2. Rahmenbedingungen	7
2.3 Essen	7
2.4 Pädagogische Fachkräfte	8
3. Pädagogische Zielsetzung	8
3.1. Das Bild vom Kind	8
Wie bildet sich das Kind?	9
Kinder bilden sich ganzheitlich	9
Kinder bilden sich selbstständig	10
Kinder bilden sich durch Vermittlung	11
Kinder lernen spielend	11
Kinder lernen mit anderen	11
Kinder lernen an ihrer Umgebung	11
3.2. Pädagogische Grundsätze und Ansätze	12
Lebenspraktischer Ansatz	13
3.3. Umsetzung der Bildungskonzeption des Landes Mecklenburg-Vorpommern	13
3.3.1 Kommunikation, Sprechen und Sprache(n)	13
3.3.2 Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten	14
3.3.3 Bewegungserziehung	14
3.3.4 (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen	14
3.3.5 Gesundheitserziehung	14
3.3.6 Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrung	14
3.3.7 Elementares mathematisches Denken	15
3.4. Umsetzung der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“	15
Die zweite Haut	15
Elementare Regeln im Natur- und Waldkindergarten sind:	16
3.5. Risiken und Gefahren	16
3.6. Übergangsgestaltung	16
3.6.1. Eingewöhnung in den Naturkindergarten	16
3.6.2. Übergang in die Schule	17
4. Rhythmus	17
4.1 Tagesablauf	17
4.2 Jahresablauf und NaturSpielpädagogik	18
5. Aufgaben des Trägers	18
6. Arbeit im Team	19

7. Zusammenarbeit mit den Eltern	19
7.1 Kommunikation	19
7.2. Elternarbeit	19
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20

Vorwort

Diese Version unserer Konzeption ist die zweite Fassung des Natur- und Waldkindergartens „NAWAKI“, die wir im dritten Jahr des Kindergartens als Verein in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften und inspiriert von schon bestehenden Natur- und Waldkindergärten erarbeitet haben. Genau wie wir, befindet sich die Konzeption in einem stetigen Entwicklungsprozess und wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet, überprüft und den aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen unseres Natur- und Waldkindergartens angepasst.

Stand 12.02.2020

1. Einrichtung und Träger

1.1. Träger und Erziehungsphilosophie

Trägerverein

Der Träger des Natur- und Waldkindergartens ist der Verein „Waldkinder Bad Doberan e.V.“. Es handelt sich um einen gemeinnützigen Verein mit Sitz direkt in Bad Doberan. Der Verein ist Arbeitgeber der pädagogischen Fachkräfte. Der Versicherungsschutz der Kinder ist durch die Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern gewährleistet.

Der Verein ist im Mai 2013 aus einer Elterninitiative heraus entstanden. Mehrere Personen haben sich zusammengeschlossen, wollen anpacken, ein gemeinsames Ziel erreichen, unseren und anderen Kinder eine richtig schöne Kindergartenzeit zu ermöglichen, miteinander Gemeinschaft haben. Kurz gesagt, alle Vereinsmitglieder stehen geschlossen hinter dem Projekt – das WIR macht den Verein aus.

Die Verwirklichung eines Natur- und Waldkindergartens ist die Gründungsidee des Vereins. Mit ihr soll die Bildungslandschaft im Landkreis Rostock bereichert werden, um Familien aus diesem Landkreis eine Alternative in der Auswahl der Kinderbetreuung zu bieten.

Der Verein strebt danach, Kindern wieder mehr Naturerfahrungen zu ermöglichen und in ihrem Lebensalltag zu integrieren, Umweltbildung und nachhaltiges Handeln in der Bildungslandschaft mehr und mehr als „unverzichtbares“ Kulturgut zu etablieren und den Kindern gleichzeitig eine stabile und liebevolle Umgebung zum Großwerden zu bieten

Gemeinschaft

„Um ein Kind groß zu ziehen, benötigt es ein ganzes Dorf.“ (Afrikanisches Sprichwort)

Die gemeinschaftliche Arbeit im Verein soll eine intensive Beziehung der Menschen untereinander ermöglichen. Dies fördert das individuelle Engagement sowie die Identifikation mit dem Kindergarten. Auf der Grundlage gemeinschaftlichen Schaffens soll gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern ein Ort entstehen, der uns in Anlehnung an das Sprichwort als Dorf dienen kann, an dem sich unsere Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend entfalten können, und wir uns mit ihnen.

1.2. Leitbild

"Natur stellt für Kinder einen maßgeschneiderten Entwicklungsraum dar. Eine Erfahrungswelt, die genau auf die Bedürfnisse von Weltentdeckern zugeschnitten ist. Hier können sie ihre Segel setzen. Hier bläst der Wind, den sie für ihr Gedeihen brauchen. In der Natur können sie wirksam sein. Hier können sie sich auf Augenhöhe selbst organisieren. Hier können sie an ihrem Fundament bauen. Zeit in der Natur ist Entwicklungszeit." (Dr. med. Herbert Renz-Polster)

Wo kommen eigentlich Äpfel her und was hat der Regen mit einem Wurm zu tun?
Diesen und anderen Fragen wollen wir zusammen mit den Kindern auf den Grund gehen.
Der Gruppenalltag dreht sich um das Wichtigste, das was jeden Tag um uns ist: Unsere

Umwelt! Wir wollen mit allen Sinnen entdecken, forschen, Spielzeug im Wald sammeln, fragen, Antworten finden und ein Bewusstsein für unser Leben auf dieser Erde wecken. Die Natur mit all ihren Facetten und allen Wetterlagen soll eine Selbstverständlichkeit für die Kinder werden, ein Raum, in dem sie sich auch später noch gerne und sicher bewegen und ihn schützen.

Kinder finden in der Natur Unmittelbarkeit, Freiheit, Widerständigkeit, und Verbundenheit. Kinder, die ihren Alltag in der Natur erleben, werden in ihrer Kreativität beflügelt, in ihrem Konzentrationsvermögen und ihrer Beweglichkeit gestärkt und entwickeln ein größeres Vertrauen in ihr eigenes Leistungsvermögen. Naturerfahrungen wirken sich wohltuend auf die kindliche (menschliche) Seele aus. So können Kinder, wenn sie in natürlichen (wilden) Lebensräumen in einer gemischt-altrigen Gruppe aufwachsen ein tragfähiges Fundament entwickeln, um für die weiteren Lebensherausforderungen gut gerüstet zu sein. Kinder müssen in den Jahren vor der Schule wichtige Entwicklungsaufgaben bewältigen, für welche in der Schulzeit nur noch sehr wenig Entwicklungsgelegenheiten bestehen. Im Natur- und Waldkindergarten kann ganzheitliches Lernen und Entwickeln ganz einfach und wirksam verwirklicht werden, so dass Kinder in ihren Körper hineinwachsen können, zu Persönlichkeiten heranreifen und sich als Teil einer Gemeinschaft mit ihren ureigenen Fähigkeiten und Kompetenzen erleben.

1.3. Waldkinder e.V. als Arbeitgeber

Der Verein „Waldkinder Bad Doberan e.V.“ möchte ein guter und verlässlicher Arbeitgeber sein. Das bedeutet für uns:

1. pädagogische Freiheit: Die Gestaltung des pädagogischen Alltages obliegt dem Team und insbesondere der pädagogischen Leitung. Der Verein kann bei Bedarf pädagogische Hilfestellung durch Supervision (interne oder externe) zur Verfügung stellen. Der Verein verpflichtet sich, den gesetzlichen Regelungen zur Fort- und Weiterbildung nachzukommen. Zusätzlich verpflichtet sich der Verein gemeinsam mit den Pädagogen zuverlässige Strukturen zu etablieren, die das pädagogische Schaffen ermöglichen und vereinfachen (z.B. Bereitstellung von technischen Geräten und eines Arbeitsplatzes, Bereitstellung eines monatlichen Budgets zur Materialbeschaffung usw.).
2. Arbeiterschutz: Wir achten darauf, dass unsere Angestellten ihre Arbeitszeiten und Pausenzeiten einhalten. Überstunden werden abgebaut oder entsprechend entlohnt. Im Krankheitsfall sorgt der Verein für Vertretung. Nach Absprache können Urlaubstage außerhalb der Schließzeiten gewährt werden, sofern die Personalsituation dies zulässt.
3. Qualitätssicherung: Durch regelmäßige Evaluation der Mitarbeiter und Eltern möchten wir sicherstellen, dass die Zufriedenheit im Kindergarten stimmt und wir auf Schieflagen schnell reagieren.

2. Struktur der Einrichtung

2.1. Lage des Natur- und Waldkindergartens

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ befindet sich am Stadtrand Bad Doberan gleich hinter dem Forstamt, 1 Gehminute vom Wald entfernt, mitten im Wasserschutzgebiet umgeben von Wiesen, Wald und Streuobstwiese und ist fußläufig

und mit Fahrrad von der Stadt gut zu erreichen.

Der Einzugsbereich des Natur- und Waldkindergartens „NAWAKI“ ist aufgrund seines in unserer Region einzigartigen Konzeptes neben Bad Doberan auch der umliegende ländliche Raum sowie der Landkreis Rostock und die Stadt Rostock.

2.2. Rahmenbedingungen

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ in Bad Doberan ist ein Ganztagskindergarten für Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung. Es werden 15 Kinder in einer altersgemischten Gruppe von 3 pädagogischen Fachkräften betreut. Es wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass ebenso viele Mädchen wie Jungen aufgenommen werden.

Betreuungszeiten: Montag bis Freitag von 8:00 – 16:00Uhr

Schließzeiten: In Anlehnung an die Ferienzeiten:

Drei Wochen im Sommer
Zwischen Weihnachten und Neujahr
Eine Woche im Winter
5 Brückentage
4 Klausurtag im Jahr

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ besitzt zwei Naturwägen als Schutzunterkunft, die für ruhige Aktivitäten, Mittagessen, Mittagsruhe bei sehr ungünstigen Wetterlagen aufgesucht werden können. Die Wägen sind mit Komposttoilette, Holzofen Platz zum Schlafen, Essen und kreatives Gestalten ausgestattet und dient auch als Bring- und Abholpunkt für die Kinder.

Das Tagesgeschehen spielt sich im Sommerhalbjahr ausschließlich im Freien ab. Im Winterhalbjahr wird der Naturwagen an Dauerregentagen oder bei starken Minustemperaturen vermehrt genutzt, aber auch zu diesen Jahreszeiten spielt sich der Kindergartenalltag in der Regel im Freien ab. Das Grundstück, auf dem der Naturwagen steht, wurde vom Trägerverein gepachtet und geht in die Streuobstwiese des Forstamtes über, welche die Kinder mitbenutzen dürfen.

Wir unternehmen täglich Streifzüge in die umliegende Natur. An vorher vereinbarten Tagen werden auch weiter entfernte Naturräume wie z.B. der Strand in Heiligendamm erkundet.

Neben den Erkundungen der umliegenden Naturräume sind Besuche in der Stadtbibliothek, bei der Feuerwehr, Handwerksbetrieben, im Museum, auf dem Markt, im Gut Vorder Bollhagen oder auch im Seniorenheim und anderen Einrichtungen eingeplant. Dabei werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.

2.3 Essen

Im Natur- und Waldkindergarten wird, wie seit dem 01. Januar 2015 gesetzlich gefordert, eine Vollverpflegung angeboten.

Das Mittag-Essen wird von einem externen Essensanbieter „Natürlich Essen“ geliefert. Die Frühstücksmahlzeit wird im Einklang mit unserem pädagogischen Ansatz, wenn möglich gemeinsam mit den Kindern zubereitet.

2.4 Pädagogische Fachkräfte

1. Leitung: staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher oder Dipl. Sozialpädagogin/Dipl. Sozialpädagoge mit Zusatzqualifikation als Kindergartenleitung mit 30 Wochenstunden
2. anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher mit 30 Wochenstunden
3. anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher mit 30 Wochenstunden

Die Erzieher- und Stundenanzahl kann bei Bedarf angepasst werden. Die Arbeitszeit ist an Wochentagen zwischen 07:45 und 16:00 Uhr im Schichtdienst.

Zum Tag der offenen Tür, der i.d.R. zweimal im Jahr an einem Samstag stattfindet, muss mindestens eine Erzieherin anwesend sein. Die Arbeitszeit wird dabei entlohnt, oder ein Freizeitausgleich gewährt, sofern dieser durch dienstliche Belange nicht verhindert wird. Arbeitssamstage werden bei Anwesenheit ebenfalls vergütet oder Freizeitausgleich gewährt. Dabei beträgt die Arbeitszeit am Samstag nicht mehr als 6 Stunden.

Es ist wünschenswert, dass die pädagogischen Fachkräfte über Zusatzqualifikationen in Natur-Spielpädagogik, oder anderen (natur-) pädagogischen Ansätzen verfügen bzw. diese berufsbegleitend erwerben.

Zusätzlich werden Eltern und ehrenamtliche Helfer das Pädagogen-Team unterstützen.

3. Pädagogische Zielsetzung

Im Folgenden werden Ziele, Ansätze und Methoden aufgegriffen, die in ähnlichen Formen in deutschen Natur- und Waldkindergärten bereits seit vielen Jahren Anwendung finden. Dabei haben wir uns sowohl an rechtlichen Grundlagen (wie dem Kindertagesförderungsgesetz von Mecklenburg-Vorpommern) als auch an Konzeptionen bereits bestehender Kindergärten und den Büchern „Der Waldkindergarten“ von Ingrid Miklitz und „Mit Cornell die Natur erleben“ von Joseph Cornell orientiert.

3.1. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist einmalig und wird mit dem starken Bedürfnis geboren, sich durch aktives Tun seine Umwelt anzueignen. Deshalb wird jedes Kind so angenommen wie es ist, als eigenständiger kleiner Mensch, mit seinen individuellen Anlagen, Gefühlen und erworbenen Fähigkeiten sowie seinen eigensinnigen Welterklärungen. Bildung im frühen Kindesalter wird sehr viel stärker als z. B. im Schulalter von der Qualität der persönlichen Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern bestimmt. Anders gesagt: Wenn sich ein kleines Kind in seiner Umgebung nicht wohl und geborgen fühlt, helfen auch die besten Bildungsabsichten nichts.

Die Bildungsprozesse werden anders als in der Schule in den gemeinsam verbrachten Alltag eingebettet, weil der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ Lebensort der Kinder ist. In Naturräumen haben Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihrer Lebenslust und ihrem Wissensdurst, ihrem Tatendrang und ihrer Bewegungsfreude nachzugehen. Kinder besitzen ihre eigenen Zeitrhythmen im Spiel und haben ein Recht auf möglichst ungestörte Spielabläufe, damit sie ihre Kreativität und Phantasie gut entwickeln können. Kinder sind von Natur aus kooperativ. Sie wollen sich in der Gemeinschaft wertvoll fühlen und möchten in Freundschaft und Harmonie mit ihrer Gruppe leben. Diese psycho-

sozialen Anlagen können Kinder am besten in einem stabilen sozialen Umfeld entfalten, mit verlässlichen Erwachsenen als Bezugspersonen und Vorbildern. Damit Kinder sich frei entfalten und entwickeln können, bedürfen sie vertrauensvoller und achtsamer großer Menschen.

Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Sie sind kompetent und neugierig. Nicht nur die Reformpädagogin Maria Montessori und der Entwicklungspsychologe Jean Piaget, sondern auch aktuelle Erkenntnisse aus der Neurobiologie gehen davon aus, dass jedes Kind ein Entwicklungspotential mit auf die Welt bringt, welches es antreibt zu lernen. Kinder kommen als Forscher auf die Welt, welche sie aus eigenem Antrieb heraus entdecken und begreifen wollen. Sie konstruieren ihre eigene Wirklichkeit und ihr Wissen über die Welt in engem Zusammenhang mit den sozialen Erfahrungen, die sie in ihrer Entwicklung machen. Daher ist es überflüssig, Kindern im Kindergarten etwas „beibringen“ zu wollen – ihr ganzes Sein ist auf Lernen und Entwicklung ausgelegt.

Doch auch wenn Kinder grundsätzlich kompetent sind, so sind sie doch noch nicht aller Handlungen und Entscheidungen mächtig. „Kinder wissen genau, was sie wollen, aber nicht immer, was sie brauchen“ (J. Juul). Gerade im Bereich des Sozialen sind die Kinder psychisch noch in der Entwicklung begriffen. Daher ist es unabdingbar, dass die ErzieherInnen im Kindergarten den Kindern bei schwierigen Situationen zur Seite stehen und im Zweifelsfall auch Konflikte für die Kinder lösen.

Die Kindergartenzeit soll auch immer etwas „Märchenhaftes“ haben. Bis zum Alter von etwa 6 Jahren leben die Kinder in einer mystischen Weltbeziehung (Piaget), die eine vor-intellektuelle Stufe darstellt. In dieser Zeit begreifen Kinder Sinnzusammenhänge am besten in Form von Geschichten und Märchen, in denen sie sich mit verschiedenen Charakteren identifizieren können (siehe z.B. Bettelheim). Uns ist der Schutz dieser „naiv-märchenhaften“ Weltsicht wichtig, da nur ihr gesundes und ungestörtes Durchschreiten das Erreichen anderer Weltsichten ermöglicht. Wir sind in keinem Fall anti-intellektuell, sondern fordern und fördern den kindlichen Wissenserwerb. Aber wir wollen den Kindern eine magische Kindergartenzeit ermöglichen, damit sie mit einem reichen Seelenschatz ihren weiteren Lebensweg beschreiten können.

Wie bildet sich das Kind?

Kinder lernen immer und ständig. Sie haben Lust am Erkunden und Erforschen und wollen die Welt um sie herum begreifen. Bildung im ganzheitlichen Sinne umfasst auch die Bereiche der kulturellen, ästhetischen und moralischen Bildung, sowie der Persönlichkeitsbildung.

Kinder bilden sich ganzheitlich

Lernen ist kein rein kognitiver Prozess. Er erfolgt vielmehr über eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Kinder nutzen dafür all ihre Sinne und lernen somit ganzheitlich. Neben den fünf Sinnen: Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen und Riechen, spielt dabei außerdem die emotionale Wahrnehmung und die Körpererfahrung eine entscheidende Rolle. Weiterhin ist die Sprache für ganzheitliches Lernen und Bilden unabdingbar, denn die Sprache ermöglicht es, unsere Gedanken und Gefühle

auszudrücken und mit anderen in Kontakt zu treten.

Kinder lernen und bilden sich noch in einem anderen Sinne ganzheitlich: Ihre Welterkenntnis lässt sich mit Pestalozzi mittels der klassischen Dreiteilung „Herz-Hand-Verstand“ beschreiben.

Auch wenn die Aufgabe der Erzieherinnen natürlich die Vermittlung von „Kopf-Wissen“ ist, ist die Art und Weise dieser Vermittlung entscheidend, ob das Kind dieses Wissen auch „im Herzen“ aufnehmen und selber wieder aktiv ausleben kann. Denn zunächst nimmt das Kind als „Sinneswesen“ die Welt sinnlich auf die verschiedensten Weisen wahr. Auch soll das Kind die Gelegenheit haben, sich emotional zu seiner Welt zu verhalten. Die kognitiv-abstrakte Betrachtung der Welt bildet die letzte Stufe der Weltbeziehung, und sollte im jungen Kindergartenalter auch stets eine nachgeordnete Rolle spielen. Das heißt für uns, dass nicht der Wissenserwerb im Vordergrund steht, sondern stets das Naturerleben (siehe Abschnitt 4.2: Jahreszeiten und Naturpädagogik).

An einem Beispiel sei das verdeutlicht:

Die Kinder finden im Wald einen Fliegenpilz. Manche Kinder erkennen sofort, um welchen Pilz es sich handelt, und dass er giftig ist (intellektueller Zugang). Die Erzieherinnen bestätigen dieses Wissen, das heißt die Giftigkeit, natürlich. Die weitere Aufgabe der Erzieherin ist es nun, sachte auch die anderen Elemente der Weltbeziehung anzusprechen. So kann sie zunächst mit den Kindern den Pilz genau betrachten und beschreiben („der sieht aber hübsch rot aus und leuchtet so schön“). Hierbei soll es um keine Abfrage-Stunde gehen („Maxi, beschreib uns doch mal den Pilz!“), sondern um das Vorleben einer offenen, wahrnehmenden Grundhaltung seitens des Erwachsenen. In diese Haltung stimmen die Kinder sehr gerne mit ein. Ist so das Primat auf die sensorische Wahrnehmung gelegt, folgt die emotionale Beziehung (Herz) automatisch („er leuchtet so schön rot“ zeigt die Freude über die Schönheit der Natur. Aber auch Ekel oder Angst vor der Giftigkeit sind berechnete Emotionen, die im sicheren Bezug auf den Erwachsenen gut aufgehoben sind). Die Pilzbestimmung anhand eines Buches (Kopf) nimmt, wenn überhaupt, nur sehr wenig Zeit in Anspruch.

Im anschließenden Spiel wird man vielleicht beobachten können, wie die Kinder ein giftiges Pilzsüppchen kochen, oder wie sie weiter auf Pilzsuche gehen, usw. Die kindliche Phantasie ist hier unerschöpflich, und indem sie sich mit dem am Tag Gesehen auseinandersetzt (Hand), nimmt das Kind das Erlebte im echten Wortsinne ganzheitlich in sich auf. (Ergänzend kann die Erzieherin am nächsten Tag ein kleines Bastelangebot machen, das die „Hand“ des Kindes anspricht.)

Kinder bilden sich selbstständig

Jedes Kind lernt selbstständig und in seinem individuellen Tempo. Unterschiedliche Themen spielen zu verschiedensten Zeiten eine Rolle und jedes Kind entwickelt im Laufe der Zeit eigene Handlungsweisen. Dementsprechend erfordert auch jedes Kind einen unterschiedlichen Weg der Förderung.

Der Erwachsene hat sich bei diesem Prozess der Selbstbildung behutsam zurückzuhalten, und auch in seinen Wahrnehmungsäußerungen. Der Erwachsene soll weder für das Kind spielen noch lernen, noch soll er durch eifriges Erklären das individuelle Tempo des Kindes übergehen.

Das konstruktive Freispiel erscheint uns dabei besonders schützenswert. Im konstruktiven freien Spiel können die Kinder ihren Impulsen und kreativen Ideen folgen. Dennoch sind die Kinder von den Erziehern im Blick (sie geben Impulse, schlichten Streit falls benötigt). Die Kinder sind nicht sich selber überlassen. Die Erzieher sind mental präsent, die Kinder sind geborgen im Blickfeld der Erwachsenen.

Die freie Spielzeit ist außerdem eine wertvolle Zeit für die Erzieher, anhand der sie das Kind ungefilter wahrnehmen können, und sehen, ob ein Kind z.B. fähig ist Konflikte zu lösen, Phantasie zu entwickeln, usw. Konstruktiv ist es, wenn die Eigenimpulse des Kindes ausgelebt und verarbeitet werden, soziale Interaktion gestaltet und Kreativität ausgelebt wird. Der Tagesablauf der Kinder soll rhythmisch zwischen Freispiel und pädagogischem Angebot wechseln, so dass sich für die Kinder ein harmonisches Ganzes ergibt.

Kinder bilden sich durch Vermittlung

Das selbstständige Lernen der Kinder wird ergänzt durch das vermittelte Lernen. Genau so, wie Kinder ihre Muttersprache durch einen Wechsel von selbstständiges Überprüfen und Rückmeldungen von außen erlernen, so können viele Dinge am besten durch Vermittlung und begleitetes Einübung erlernt werden. Die Grenzen sind hier fließend, doch insbesondere handwerkliche Tätigkeiten im Waldkindergarten, wie Schnitzen, Flechten oder Filzen, muss den Kindern zuerst vorgemacht werden, damit sie es nachahmen und für sich übernehmen können. Hierzu machen die Erzieherinnen kreative Angebote, die das überwiegende Freispiel ergänzen.

Auch im sozio-emotionalen Bereich sind Kinder notwendig auf die Spiegelung und Rückmeldung von außen angewiesen, um angemessenes Verhalten in der Gruppe zu lernen. Die oftmals rigorosen Reaktionen der Gleichaltrigen wird abgefedert durch das verständnisvolle Beobachten der Erwachsenen. Hierbei ist natürlich die Haltung der Erwachsenen bei dieser Rückmeldung entscheidend, ob sie für die Kinder zu einer verletzenden Maßregelung wird, oder zu einem respektvollen Aufzeigen sozialer Grenzen, die das Kind nicht verletzt.

Kinder lernen spielend

Die wichtigste Lernform für Kinder ist das Spielen, und ganz besonders das ausdauernde, ungestörte Freispiel. Sie erkunden ihre Welt im Spiel und brauchen diesen Spielraum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Der Reformpädagoge Friedrich Fröbel erkannte als einer der ersten das Spiel als elementarste Form der Weltaneignung von Kindern. Maria Montessori bezeichnete das Spiel gar als die Arbeit des Kindes und unterstreicht damit erneut die Bedeutsamkeit dieser Lernform.

Kinder lernen mit anderen

Damit Kinder erfolgreich lernen können, brauchen sie eine überschaubare Gemeinschaft. Das sind zum einen die Bezugspersonen, zu denen sie eine intensive Bindung aufbauen, aber auch das sonstige Umfeld der Kinder. Sie lernen im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu setzen und entwickeln außerdem ihre sozialen Kompetenzen.

Kinder lernen an ihrer Umgebung

Der Umgebung bildet den „dritten Erzieher“ der Kinder. In einem Waldkindergarten ist dieser Raum zunächst die Natur. An ihr lernt und bildet sich das Kind in vielfältiger Weise (siehe oben). Doch auch der Kindergarten-Platz und die Bauwägen sind die Umgebung

der Kinder und sind mit entsprechender Sorgfalt zu gestalten und zu pflegen. Die Spielsachen, Bücher und Materialien, die die Kinder auf ihrem Kindergarten-Platz vorfinden, haben Einfluss auf ihre Lerninhalte und sind daher sorgfältig von den ErzieherInnen auszuwählen.

Im erweiterten Sinne bilden auch die Geschichten, Singspiele und Lieder die Umgebung des Kindes. Es ist nicht unerheblich, welche Lieder wann gesungen werden, und welche Bilderbücher den Kindern vorgelesen werden. Hier vertrauen wir auf die sensible Auswahl der Pädagogen. Zuletzt ist der soziale Ton, der Umgang untereinander, also das, was wir die „Kultur“ oder die „Stimmung“ im Kindergarten nennen können, das Umfeld des Kindes. Da alles dies auf die kindliche Entwicklung wirkt, ist es die wichtigste und zugleich anspruchsvollste Aufgabe unserer Erzieherinnen, eine kreative, respektvolle und Vertrauen schaffende „Hülle“ erhalten und zu pflegen.

3.2. Pädagogische Grundsätze und Ansätze

Der Naturkindergarten erfüllt die gleichen Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie Regelkindergärten, allerdings besteht ein großer Unterschied in der Vermittlung der Inhalte. Das ganzheitliche Lernen und Leben mit der Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum stehen klar im Vordergrund. Lernsituationen müssen in der Natur selten arrangiert werden, denn es gibt überall Anlässe zum Entdecken, Forschen und Lernen. Die Kinder entdecken ihre Umgebung mit all ihren Sinnen und es kommt somit ganz selbstverständlich zu vielfältigen Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, die wiederum Basis jeden Lernens sind. Die Natur stellt uns zum Spielen und Lernen unzählige Inhalte, Objekte und Materialien kostenlos zur Verfügung. Den Kindern stehen nach Bedarf Mal- und Bastelutensilien, Werkzeuge, Musikinstrumente und Bücher zur Verfügung.

Die Natur ist in besonderem Maße geeignet unseren Kindern eine freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Sie bietet viel Raum und Anregung, für die Entwicklung der Potentiale jedes einzelnen Kindes und setzt ihnen gleichzeitig natürliche Grenzen. Die Kinder lernen sich als Teil eines Ganzen zu begreifen und bauen eine enge Beziehung zur Natur auf.

Dieses unerschöpfliche kreative Potenzial der Natur kann von den Kindern am besten aufgenommen werden, wenn sie von liebevollen und ebenfalls natur-inspirierten PädagogInnen begleitet werden. Die ErzieherInnen dienen den Kindern als Vorbild im Umgang mit andern und der Natur. Sie geben den Kindern die Sicherheit und Struktur, die man in einem „Kindergarten ohne Dach und Wände“ erst herstellen muss. Sie stehen schützend hinter den Kindern, wenn sie im urwüchsigen Umfeld des Waldes und des Bauwagen-Platzes ihre eigenen Wege gehen.

Aus verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen sowie laufenden Rückmeldungen aus Schulen, die bereits Kinder aus Waldkindergärten aufgenommen haben, wissen wir, dass Natur- und Waldkindergartenkinder hervorragend auf den Lebensabschnitt „Schule“ vorbereitet werden. Damit bietet auch der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“

die besten Voraussetzungen, damit Kinder die wachsenden Herausforderungen des Lebens bestehen.

Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung, die die Erziehung und Bildung im Elternhaus auf vielfältige Weise ergänzt:

- Das Kind wird in seiner Entwicklung begleitet, es wird ihm Zeit für Selbstbildung und eigene Erfahrungen gegeben.
- Das Spiel in der Natur und im Naturspielraum bietet dafür Material und Lernangebote für alle Altersstufen der in den Kindergarten aufgenommenen Kinder.
- Das Spiel ermöglicht den pädagogischen Fachkräften eine integrative Förderung der sozialen Kontakte der Kinder untereinander und regt gemeinsame Aktivitäten an.

Wir achten besonders auf die Gleichbehandlung aller Kinder, um Toleranz untereinander zu fördern, Stärken und Schwächen zu akzeptieren, sie mit ihren Fragen, Sorgen und Problemen ernst zu nehmen und sich damit auseinander zu setzen. Wir achten darauf, Kinder aus anderen Kulturkreisen zu integrieren, sie insbesondere in der Sprachentwicklung zu unterstützen und den Eltern beratend zur Seite zu stehen.

Lebenspraktischer Ansatz

Wir wollen mit Hilfe des lebenspraktischen Ansatzes die Kinder befähigen, in ihrem Lebensraum „Kindergarten“ die Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der in dieser Gemeinschaft lebenden Menschen ergeben und sie damit am (Kindergarten)Leben vollständig teilhaben zu lassen (Partizipation). Zu diesen Aufgaben gehört beispielsweise die Zubereitung von Essen, die Reinigung des Naturwagens oder auch der Bau eines Unterstandes bei Regen.

In diesem Ansatz zeigt sich die echte Anerkennung des Kindes als Teil einer Gemeinschaft und die echte Verantwortungsübergabe an das Kind. Das Kind erlebt sich selbst als wertvolle Bereicherung für den Kindergarten und seine Arbeit als unverzichtbaren Teil eines harmonischen Alltags. Hilft das Kind etwa beim Essen-Auftun oder beim Geschirr-Spülen, erlebt es, dass selbst die ganz Kleinen eine große Hilfe für alle sein können. Aufgaben dieser Art sollen selbstverständlich nur im Rahmen der kindlichen Möglichkeiten stehen.

3.3. Umsetzung der Bildungskonzeption des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Entsprechend des Kindertagesförderungsgesetzts von Mecklenburg-Vorpommern und in Einklang mit unserem Bild vom Kind wollen wir die Persönlichkeit der Kinder altersgerecht und entsprechend der gesellschaftlich verankerten Werteordnung fördern.

Wir wollen einen Rahmen schaffen, der es den Kindern ermöglicht sich entsprechend ihrer individuellen Potentiale zu entwickeln. Durch unsere Arbeit wollen wir ihre Fähigkeiten in allen Kompetenzbereichen (Selbst-, Sozial-, Sach-, Motorische- und Alltagspraktische Kompetenz) fördern und insbesondere folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche ansprechen.

3.3.1 Kommunikation, Sprechen und Sprache(n)

Die Natur bietet verschiedenste Anlässe um miteinander in den Austausch zu treten. Sei es beim Begutachten gefundener „Schätze“ oder beim gemeinsamen Spiel. Insbesondere Rollenspiele fördern die Sprachentwicklung, da das Sprechen hier das wichtigste Spielelement darstellt. Da es kein vorgefertigtes Spielzeug gibt, muss immer wieder geklärt werden, ob beispielsweise der gefundene Stock eher ein Zauberstab oder eine Rakete ist. Im Morgenkreis haben die Kinder die Gelegenheit, freies Sprechen vor der Gruppe zu üben. Im Kindergartenalltag werden häufig Geschichten erzählt oder

Bilderbücher gemeinsam angeschaut, wobei die Kinder angeregt werden, ihre Wahrnehmung und ihre Phantasie auszudrücken.

3.3.2 Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten

Die Natur bietet den Kinder vielfältige Materialien, die ihre Phantasie und ihre Kreativität anregen. Diese können sie nach belieben gestalterisch nutzen, ob zum Basteln oder für Rollenspiele, in denen sie ihre Ausdrucks- und Handlungsrepertoire erweitern. Sand und Lehm sind wunderbar zum Formen und Gestalten geeignet. Mit Hilfe von Werkzeugen entstehen aus Stöcken kleine Boote und vieles mehr. Im Naturwagen können die Kinder auf Schere, Papier, Stifte und einige weitere Bastelutensilien zugreifen. Aus Naturmaterialien lassen sich tolle Musikinstrumente selbst basteln, auf denen die Kinder ihrer rhythmischen und musikalischen Fähigkeiten erproben können. Märchen, Lieder, Reime und Fingerspiele sind natürlich auch Teil unseres Kindergartenalltags.

3.3.3 Bewegungserziehung

Kinder nutzen jede Gelegenheit zum rennen, klettern, springen und balancieren. Bewegung ist der unmittelbarste Ausdruck ihrer Lebensfreude. Bewegung gehört insbesondere im Natur- und Waldkindergarten ganz selbstverständlich zum Kindergartenalltag, ganz im Sinne einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung. Die natürliche Umgebung bietet vielfältige Möglichkeiten motorische Grundfertigkeiten, Körperwahrnehmung und -beherrschung sowie Beweglichkeit zu erlernen und weiter zu entwickeln. Kinder nutzen Bewegungshandlungen sowohl zur Aneignung ihrer räumliche und dingliche Welt, als auch zum Sammeln von Erfahrungen über ihren eigenen Körper und sich selbst. Je sicherer sie in ihren Bewegungen werden, desto besser lernen sie ihre Fähigkeiten einzuschätzen und gewinnen an Selbstvertrauen.

3.3.4 (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen

Der Alltag in unserem Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ wird in großem Maße durch die Gemeinschaft bestimmt. Die Gruppe entscheidet demokratisch zu welchem der Naturplätze es heute gehen soll. Die Kinder spielen und „arbeiten“ gemeinsam in der freien Natur und entwickeln dadurch ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Sie lernen auf einander Rücksicht zu nehmen, einander zu helfen sowie ihre Bedürfnisse zu äußern und durchzusetzen. Doch auch das Einhalten von Regeln ist ein wichtiges Lernfeld. Dazu gehören sowohl allgemeine Verhaltensregeln, als auch Regeln zum Umgang mit der Natur.

Kulturelle Grunderfahrungen kommen im Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ ebenfalls nicht zu kurz. Die Kinder erlernen Techniken, wie Sägen, Schnitzen sowie den Anbau eigener Nahrungsmittel und dabei auch den sorgsamen Umgang mit Kleidung und Werkmaterial. Sie erleben Kulturgüter wie Märchen und Lieder und helfen beim Vor- und Nachbereiten der Mahlzeiten.

3.3.5 Gesundheitserziehung

Auch in einem Natur- und Waldkindergarten gehört die Gesundheitserziehung dazu und wird ganz normal in den Alltag integriert. Im und um unseren Bauwagen haben wir vielfältige Möglichkeiten Gesundheitsaspekte umzusetzen, sei es das Händewaschen nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten, das Zähneputzen oder das Zubereiten gesunder Nahrung.

3.3.6 Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

Ein Tag im Wald bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten fundiertes Wissen über ihre

Umwelt zu erlangen. Sie erkunden mit einem natürlichem Interesse Pflanzen und Tiere und gewinnen dadurch einen Einblick in die Beziehungen der Lebewesen mit ihrer Umwelt. Die Kinder haben bei uns, im Vergleich zu vielen Regelkindergärten, deutlich mehr Freiräume, um die Welt um sie herum zu erforschen. Das Beobachten von Naturphänomenen wie Morgennebel, Regenbögen sowie Licht, Schatten und Spiegelungen (beispielsweise in Pfützen) wecken das Interesse der Kinder und motivieren sie, Naturerscheinungen zu ergründen und zu hinterfragen.

3.3.7 Elementares mathematisches Denken

Symmetrische und geometrische Formen lassen sich an vielen Dingen in der Natur entdecken und sprechen somit das mathematische Denken der Kinder an. Ein Stein der ins Wasser fällt, verursacht Wellen, welche sich kreisförmig ausbreiten und benachbarte Ahornblätter stehen stets in einem rechten Winkel zueinander. Auch bietet die Natur zahlreiche Anlässe zum Zählen und Vergleichen, ob Steinchen oder Tannenzapfen, alles kann gezählt oder nach Größe und Gewicht sortiert werden. Auf diese Weise lernen die Kinder ganz nebenbei mathematisches Denken.

3.4. Umsetzung der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“

Der Bildungsauftrag des Landes wird im Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ zusätzlich um das Thema „Generationsübergreifend“ erweitert und wird zum Lern-, Erfahrungs- und Gestaltungsort einer nachhaltigen Entwicklung z.B. durch:

- Wertschätzung der Kompetenzen aller beteiligten kleinen und großen Menschen
- Partizipation von Kindern
- Partizipation von Erwachsenen
- Interkulturelle Zusammenarbeit
- Kooperation mit dem Gemeinwesen (mit Handwerkern, Landwirtschaft, Gemeinde)
- Energiesparen und Nutzen von regenerativer Energie
- Abfallvermeidung
- Bewirtschaftung eines Gartens
- Reparatur von Alltagsgegenständen und Spielzeug als alltäglicher Bestandteil des Zusammenlebens

Unser nachhaltiges Bildungskonzept ist an der Bildungsdekade der vereinten Nationen (UNESCO) „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ BNE ausgerichtet.

Kindern die Natur umfassend nahezubringen und sie erleben zu lassen, ist im Sinne des Erhaltens natürlicher Ressourcen ein immer wichtigeres gesellschaftliches Anliegen. Unter den dargestellten Voraussetzungen kann unser Natur- und Waldkindergarten hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Durch pädagogische Unterstützung entwickeln die Kinder eine intensivere Beziehung zur Natur und ein altersgemäßes ökologisches und soziales Bewusstsein. Ihre Kompetenzen für die Gestaltung ihrer Zukunft werden so gestärkt. Dies ist ein wesentliches Anliegen der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ BNE.

Die zweite Haut

Kinder, die den Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ besuchen, benötigen eine etwas andere Kleidung, denn nur wer richtig angezogen ist, wird draußen Spaß haben und sich bei jedem Wetter wohlfühlen. Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit angepasst sein (siehe Anhang).

Elementare Regeln im Natur- und Waldkindergarten sind:

Für das Gelingen eines Miteinanders im Natur- und Waldkindergarten stellen wir Regeln auf, die die besonderen Bedingungen im Naturraum berücksichtigen. Umgesetzt werden die Regeln auch mit Hilfe von bildlichen Darstellungen für die Kinder. Alle Regeln werden zusammen mit den Kindern besprochen und aufgestellt. Im lebendigen Austausch mit den Kindern werden diese Regeln immer wieder auf Neue abgespürt und bei Bedarf verändert. (Siehe Anhang).

3.5. Risiken und Gefahren

Der Besuch eines Naturkindergartens bringt viele Vorteile mit sich, aber natürlich birgt der Aufenthalt in der Natur auch gewisse gesundheitliche Risiken und Gefahren. Durch klare Verhaltensregeln und entsprechende Kenntnisse der pädagogischen Fachkräfte können diese im Vorfeld weitestgehend ausgeschlossen werden. Nichts desto trotz werden die Eltern vor dem Start des Kindergartenbesuchs von den pädagogischen Fachkräften über die Risiken und Gefahren aufgeklärt und können sich bei Fragen jederzeit an uns wenden. Auf Wunsch kann zu diesem Vorgespräch ein Kinderarzt hinzugezogen werden.

3.6. Übergangsgestaltung

Übergänge sind wichtige Ereignisse in der Entwicklung von Kindern. Sie stellen Brücken zwischen verschiedenen Lebensabschnitten da und bergen sowohl Chancen als auch Risiken. Unser Ziel ist es, diese Prozesse den individuellen Bedürfnissen des Kindes entsprechend optimal zu gestalten.

3.6.1. Eingewöhnung in den Naturkindergarten

Noch bevor die Eltern sich verbindlich für unsere Einrichtung entscheiden, haben sie im Rahmen von Informationsabenden und an Tagen der offenen Tür die Möglichkeit unsere Einrichtung kennen zu lernen. Ist die Wahl dann auf den Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ gefallen, werden in einem persönlichen Gespräch alle Fragen geklärt und der Übergang in den Kindergarten geplant.

Die Gestaltung der Eingewöhnung in den Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Eine Eingewöhnung in einem Natur- und Waldkindergarten nimmt immer etwas mehr Zeit in Anspruch als die Eingewöhnung in einer Regel-kita, denn oftmals sind Kinder beim Eintritt in einen Natur- und Waldkindergarten das erste Mal den ganzen Tag in freier Natur unterwegs. Kinder die neu in unseren Kindergarten kommen, müssen sich nicht nur auf eine neue Umgebung einstellen, sondern vor allem auf viele neue Menschen sowie Strukturen und Regeln. Wir möchten eine phasenweise Eingewöhnung gestalten, die die individuellen Bedürfnisse von jedem Kind und seiner Familie berücksichtigt.

Nach einem ausführlichen Aufnahmegespräch über Spielverhalten, Ernährung etc. mit der Bezugsbetreuerin begleitet ein Elternteil sein Kind in einer mindestens einwöchigen Grundphase für mehrere Stunden in den Kindergarten und erlebt für einige Tage mit uns die Natur. Dadurch geben sie ihrem Kind die Sicherheit, die es für die Erkundung der neuen Umgebung benötigt und können außerdem selbst einen besseren Einblick in den Alltag ihres Kindes gewinnen. Jedes neue Kind der Einrichtung bekommt darüber hinaus einen oder zwei erfahrene Patenkindern zugeteilt, die sich in besonderer Weise um den Neuankömmling kümmern.

In dieser Zeit kann das Kind sich langsam an der Seite seiner Vertrauensperson an die

neue Umgebung und Situation gewöhnen. Die Bezugserzieherin nimmt vorsichtig und sensibel Kontakt zum Kind auf. Hierbei wird jedem Kind individuell die Zeit gegeben, die es braucht, um sich mit der neuen Umgebung des Kindergartens vertraut zu machen und eine vertrauensvolle Bindung zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern aufzubauen. Allmählich und behutsam wird der Zeitraum der Trennung von den Eltern vergrößert. Erst wenn sich das Kind wohl, sicher und geborgen fühlt, kann es seine Umwelt eigenaktiv erkunden und ist für die weitere Entwicklung gefestigt.

3.6.2. Übergang in die Schule

Um den Übergang der Kinder in die Schule möglichst reibungslos zu gestalten, bemühen wir uns darum eine gute Kooperationen mit den Schulen der Umgebung aufzubauen und zu erhalten. Um den Entwicklungsstand der Kinder einschätzen zu können, führen wir von Anfang an Kindertagebücher und eventuell auch Beobachtungsbögen. Die Vorschulkinder werden zusätzlich durch konkrete Vorschularbeit gefördert (*siehe Anhang: Vorschulkonzept*), um sie optimal auf den Schulbesuch vorzubereiten. Das Interesse an Kulturtechniken wie Lesen, Rechnen etc., entwickeln Kinder in dem Maße, in dem sich ihre kognitiven Fähigkeiten entwickeln. Daher ist das beginnende Eigeninteresse der Kinder an diesen Fertigkeiten der richtige Zeitpunkt, mit ihnen die Vorschularbeit zu beginnen.

Die Kinder können die Schule vor Schulbeginn bereits einige Male besuchen und ihre Klassenlehrerin kennen lernen. Um den Abschied aus dem Kindergarten zu erleichtern, veranstalten wir mit den Kindern ein Abschiedsfest. Dabei erhalten die Vorschulkinder die Möglichkeit, Zeichen zu hinterlassen beispielsweise durch das Pflanzen eines Baumes. Der Kontakt zu den Schulkindern wird auch nach dem Abschied weiter gepflegt.

4. Rhythmus

4.1 Tagesablauf

Der Montag, bzw. die Tage, an denen die Gruppe am Platz bleiben, müssen gesondert betrachtet werden.

Wann	Was
08:00 – 08:25	Bringen der Kinder
08:30 – 09:00	Morgenkreis am Platz
09:00	Aufbruch zum Tagesziel
09:30	Ankunft am Tagesziel
09:30	Vesper
10:00 – 11:30	Freies Spiel (Abschluss rituell gestalten)
11:30 – 12:00	Rückweg
12:00	Mittagessen
12:45-13:45	Ruhezeit im Bauwagen UND: Freispiel und Angebote im großen Bauwagen oder draußen.
13:45	TZ Kinder machen sich langsam fertig
14:00	Abschlusskreis für (TZ) Kinder, danach werden die Eltern gerufen.

14:10	Nachmittagszeit. <i>Flexibles Abholen bis 16:00</i>
15:30	Aufräumen
16:00	Ende des Kindergartenabends

Es handelt sich um einen Entwurf, der jederzeit angepasst werden kann. Wichtig ist lediglich das Schaffen verbindlicher Rahmenbedingungen für alle Beteiligten.

4.2 Jahresablauf und NaturSpielpädagogik

Unser Waldkindergarten ist prinzipiell konfessionslos und offen für alle, aber wir orientieren uns an den westlich-christlichen Feiertagen und Ritualen.

Der Jahreszeitenrhythmus bestimmt den Kindergartenalltag: Die Tätigkeiten, Angebote, Lieder und Geschichten bereiten immer das nächste (Jahreszeiten-) Fest vor.

Um diesen Rhythmus methodisch zu untermauern, arbeiten wir mit den Naturprozessen im Jahresverlauf. Jede Jahreszeit und jeder Monat hat ganz besondere Qualitäten. Damit diese nachhaltig für Kinder greifbar sind, arbeiten wir naturSpielpädagogisch mit dem Jahresrad nach Ute Schulte Ostermann und Sylva Brit Jürgensenn.

Hierbei wird der Jahreskreislauf in acht Naturprozesse (z. B. Reifen, Verwandeln, Ruhen) eingeteilt. Jeder Prozess umfasst circa 6 Wochen.

Anhand dieser Grundlage können nun Projekte entwickelt werden. Ausgangspunkt ist hier das Naturerleben der Kinder. Hier ist es die Aufgabe des/der PädagogIn aufmerksam diesen Schlüsselmoment zu verstehen und aufzugreifen.

Das Erlebnis wird nun mit der Kraft der Fantasie in die Dimension des Spiels umgeformt. Hierbei stehen die PädagogInnen impulsgebend und inspirierend zur Seite. Um das Erleben nun noch weiter zu vertiefen, schließen sich, den Jahreszeiten entsprechend, handwerklich sinnvolle Tätigkeiten an. So ergeben sich die drei naturSpielpädagogischen Säulen: Naturerleben – Naturspiel – Naturhandwerk. Das Naturerleben, das Spiel und das Handwerk werden in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht und verknüpfen sensorische Eindrücke mit motorischen Ausdruck, so wird ganzheitliche Bildung möglich. Auf diese Weise sind alle Tätigkeiten im Kindergarten sinnvoll in das Ganze des Jahres eingebunden. Man braucht keine „Beschäftigungen“ für die Kinder auszudenken, sondern diese ergeben sich tatsachenlogisch aus den Ereignissen im Kindergarten, der Jahreszeit und der Natur.

5. Aufgaben des Trägers

Der Träger ist verantwortlich für die:

- Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen
- Erfüllung des Stellenplans
- Bereitstellung der für die Betriebsführung notwendigen finanziellen Mittel
- Haushaltsrechtliche Verantwortung
- Führung der Einrichtung mit anfallenden Verwaltungsaufgaben
- Planung der Öffnungszeiten in Kooperation mit dem Personal
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fort- und Weiterbildung
- Fachberatung

Zusammenarbeit mit dem Träger:

- Zwischen Träger und Kindergartenleitung findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt.
- Der Träger ist an der pädagogischen Arbeit interessiert und unterstützt das pädagogische Konzept des Kindergartens.
- Zwischen dem Träger und dem Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ besteht ein beidseitiges Vertrauensverhältnis

6. Arbeit im Team

Regelmäßige Teamsitzungen und die tägliche Reflexion des Kindergartenalltags zwischen den pädagogischen Fachkräften sind notwendig, um entsprechend zu handeln. Die Zusammenarbeit des Teams und zwischen Team und Vorstand sind im Personalkonzept geregelt. Generell ist festzuhalten: Auf Konflikte reagieren wir schnell und bemühen uns, angemessene Lösungswege zu finden. Als Mitarbeiter im pädagogischen Team bringen wir Offenheit, Verantwortungsbewusstsein und ein hohes Maß an Leidenschaft für die eigene Arbeit mit und versuchen, uns und anderen Ehrlichkeit entgegenzubringen. Die Bereitschaft zur Weiterentwicklung durch fachliche Fortbildungen ist für uns selbstverständlich.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Der enge Kontakt zu den Eltern und die Transparenz der pädagogischen Arbeit ist uns ein besonderes Anliegen. Wir streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an, die von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägt ist. Ein reger Austausch zwischen Eltern und Eltern, kleinen und großen Menschen, Eltern und pädagogischen Fachkräften wird gewünscht und gefördert.

7.1 Kommunikation

Der Verein veranstaltet regelmäßig Infoabende oder einen Tag der offenen Tür, in denen sich neue Eltern über den Nawaki informieren können. Diese Abende werden von den Erziehern oder den Eltern gestaltet.

Im Interesse des Kindes ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie und Mitarbeitern des Kindergartens erforderlich. Zu einem guten Verhältnis zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften gehört für uns eine grundsätzliche Gesprächsbereitschaft. Ebenso wichtig ist uns ein offener Umgang mit unterschiedlichen Meinungen,

Formen des Austausches sind:

- Elternversammlungen
- Zusammenarbeit mit den Elternvertretern
- Tür- und Angelgespräche
- Informations- und Beratungsgespräche
- Feste und Feiern

7.2. Elternarbeit

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ hat sich aus einer Elterninitiative heraus gegründet und lebt von dem Engagement der Eltern. Dies hilft uns auch zusätzliche Kosten zu vermeiden. Die Eltern beteiligen sich, in verschiedener Form am Alltag des

Kindergartens.

1. Für jedes Kind übernimmt eine Familie ein Amt.¹ (siehe Anhang: Ämterliste Eltern)
2. Bei den mehrmals im Jahr stattfindenden Arbeitseinsätzen sollte jede Familie präsent sein.
3. Grundsätzlich soll jede Familie bereit sein, sich an der Organisation von Festen und besonderen Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften zu beteiligen.

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ wünscht sich motivierte, engagierte und interessierte Eltern, die die Entwicklung ihrer Kinder im Naturkindergarten mit Anteilnahme verfolgen und unterstützen und sich rege in der Gemeinschaft „Nawaki“ beteiligen.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ sieht sich eingebettet in der Gemeinde Bad Doberan und deren Umgebung. Uns ist es wichtig, rege und fröhliche Kontakte zu den Menschen unserer unmittelbaren Umgebung und unserer Region zu knüpfen.

Der Natur- und Waldkindergarten „NAWAKI“ arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
- Natur- und Waldkindergärten in Mecklenburg-Vorpommern: Wir bemühen uns um ein regelmäßiges Leitertreffen der Natur- und Waldkindergärten.
- Wir halten engen Kontakt zu den Tagesmüttern der Umgebung.
- Grundschulen
 1. Rechtzeitiger Austausch von Informationen bezüglich der einzuschulenden Kinder
 2. Besuch der „Schulkinder“ an einem Vormittag in der Grundschule
 3. Kooperationsverträge mit den Schulen

¹ Jedes Amt sollte seine Aktivitäten dokumentieren und „best-practice-Ansätze“ festhalten, damit die Einarbeitung neuer Eltern oder die Übergabe des Amtes einfacher wird. Diese Dokumente sind selbstständig von den Eltern anzufertigen und werden an einem für alle zugänglichen Ort abgelegt.